

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 14/80

Berlin

3. April 1980

47. Jahrgang

Staatseinnahmen 1979 und 1980: Steuerpakete verhindern Ansteigen der gesamtwirtschaftlichen Steuerquote

Die expansive Haushaltsführung der Jahre 1978/79 hat die konjunkturelle Belebung in der Bundesrepublik Deutschland wesentlich beeinflusst und einen spürbaren Beitrag zum Abbau der Arbeitslosigkeit geleistet¹. Diese aktive Finanzpolitik, bei der im Gegensatz zu früheren Erfahrungen die Konjunkturprogramme nicht durch Einsparungen in den Kernhaushalten konterkariert wurden, zahlte sich auch für die öffentlichen Haushalte aus: Trotz der verschiedenen steuerpolitischen Beschlüsse seit 1977 expandierten die Steuereinnahmen 1979 mit 7,5 vH.

Im Zuge der beabsichtigten Haushaltskonsolidierung soll es 1980 keine zusätzlichen Steuerentlastungen geben. Allerdings kommt es infolge des — früher schon beschlossenen — Abbaus der Lohnsummensteuer und der Gewerbesteuersenkung auch in diesem Jahr zu Steuerverzichten zugunsten des Unternehmensbereichs. Nicht zuletzt deshalb wird 1980 das Steueraufkommen mit 7 vH verlangsamt expandieren.

Der expansive Kurs, auf den die Finanzpolitik 1977 einschwenkte, wurde hauptsächlich durch eine Vielzahl von steuerlichen Maßnahmen geprägt. Die Übersicht zeigt die kassenmäßigen Steuerminderungen für die Jahre 1978 bis 1980, die durch das Steueränderungsgesetz 1977, das Gesetz zur Steuerentlastung und Investitionsförderung und das Steueränderungsgesetz 1979 bewirkt wurden. Danach erreichte die Steuerentlastung des gesamten Pakets im Jahr 1979 (ohne Mehrwertsteuererhöhungen) ein Volumen von 27,5 Mrd. DM. Die expansiven Effekte waren 1979 um 13,4 Mrd. DM höher als 1978, da allein aus dem Steueränderungsgesetz 1979 zusätzliche Steuererleichterungen von 10,3 Mrd. DM resultierten. Hierdurch sollte einerseits die Kaufkraft der privaten Haushalte erhöht, andererseits aber auch die Ertragslage der Unternehmen verbessert werden.

Rund zwei Drittel der Einnahmenverzichte entfielen auf die Arbeitnehmerhaushalte über Tarifkorrekturen bei der Lohnsteuer. Neben der Verstärkung der Kaufkraft in den privaten Haushalten wurden spürbare Erleichterungen im Unternehmensbereich und bei den Selbständigen wirksam, insbesondere durch Anhebung der degressiven Abschreibung für bewegliche Güter des Anlagevermögens, die Wiedereinführung der degressiven Abschreibung für Gebäude, die Senkung der Vermögensteuersätze sowie durch die Erhöhung der Freibeträge im Bereich der Gewerbesteuer. Die expansiven Wirkungen der

¹ Welchen Beitrag hat die Finanzpolitik zum Aufschwung 1978 und 1979 geleistet? Bearb.: Arbeitskreis Arbeitsmarktperspektiven. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 11/1980, S. 121 f.

Die kassenmäßigen Auswirkungen¹⁾ der steuerpolitischen Maßnahmen seit 1977 in den Jahren 1978 bis 1980
in Mrd. DM

	Steueränderungs- ²⁾ gesetz 1977			Gesetz zur Steuerentlastung und Investitionsförderung			Steueränderungsgesetz 1979			Insgesamt		
	1978	1979	1980	1978	1979	1980	1978	1979	1980	1978	1979	1980
Lohnsteuer	-1,70	-2,50	-2,65	-8,30	- 8,90	- 9,20	.	-7,50	-10,30	-10,00	-18,90	-22,15
Einkommensteuer	-0,20	-0,30	-0,80	-0,65	- 1,20	- 2,40	.	-1,85	2,20	- 0,85	- 3,35	- 5,40
Körperschaftsteuer	-	+0,05	+0,25	-0,60	- 1,10	- 1,40	.	.	+ 0,20	- 0,60	- 1,05	- 0,95
Vermögenssteuer	-1,30	-1,55	-1,60	.	.	.	.	.	.	- 1,30	- 1,55	- 1,60
Grunderwerbsteuer	-0,60	-0,60	-0,60	.	.	.	.	.	.	- 0,60	- 0,60	- 0,60
Gewerbesteuer	-0,50	-0,55	-0,65	-0,10	0,30	- 1,20	.	-0,95	- 1,20	- 0,60	- 1,80	- 3,05
Lohnsummensteuer	-0,15	-0,25	-0,25	.	.	.	.	.	- 2,80	- 0,15	- 0,25	- 3,05
Steuern vom Umsatz	+5,25	+6,65	+7,20	.	.	.	.	+2,60	+ 7,60	+ 5,25	+ 9,25	+14,80
Summe	+0,80	+0,95	+0,90	-9,65	-11,50	-14,20	.	-7,70	- 8,70	- 8,85	-18,25	-22,00

1) Mindereinnahmen (-) bzw. Mehreinnahmen (+).- 2)Einschl. Ausdehnung § 7b EStG und Grunderwerbsteuerbefreiung.

Steuerentlastungen wurden allerdings durch die Erhöhung der Mehrwertsteuersätze in den letzten beiden Jahren erheblich geschmälert. 1979 betrugen die zusätzlichen Einnahmen aus den Steuern vom Umsatz 9,3 Mrd. DM, so daß sich für das gesamte Steuerpaket Einnahmeausfälle der öffentlichen Haushalte von 18 Mrd. DM ergeben.

Obwohl aus der Erhöhung der Mehrwertsteuersätze 1980 gegenüber altem Recht 14,8 Mrd. DM Mehreinnahmen zu erwarten sind, wird der Nettobetrag der Steuerentlastungen mit 22 Mrd. DM noch um fast 4 Mrd. DM höher sein als 1979. Dies resultiert aus dem im Steueränderungsgesetz 1979 beschlossenen Abbau der Lohnsummensteuer und der Gewerbesteuerenkung (Volumen: 4 Mrd. DM). Hinzu kommt, daß bei der Lohn- und Einkommensteuer die Steuernachlässe erst in diesem Jahr voll kassenwirksam werden.

Steueraufkommen 1979 und 1980

Als im Oktober 1978 der „Arbeitskreis Steuerschätzungen“ die Steuereinnahmen für 1979 schätzte, wurde ein Anstieg des nominalen Bruttosozialprodukts um 7 vH und der Bruttolohn- und -gehaltsumme um 6,5 vH vorgegeben. Auf dieser Basis errechnete der Arbeitskreis — unter Berücksichtigung der Ausfälle durch das Steueränderungsgesetz 1979 — einen Anstieg der Steuereinnahmen um 4,5 vH. Im Laufe des Jahres wurde mehr und mehr deutlich, daß das gesamtwirtschaftliche Wachstum stärker ausfallen würde. Aufgrund der aktuellen Steuereingänge wurde die Einnamenschätzung laufend nach oben korrigiert. Am Ende des Jahres sah das Ergebnis dann folgendermaßen aus: Das nominale Bruttosozialprodukt hatte um fast 8,5 vH,

das Steueraufkommen um 7,5 vH zugenommen. Die Mehreinnahmen gegenüber der ursprünglichen Schätzung betrugen reichlich 10 Mrd. DM.

In der Einschätzung der wirtschaftlichen Entwicklung für dieses Jahr besteht weitgehend Einigkeit, daß sich die Wachstumskräfte im weiteren Jahresverlauf abschwächen dürften. Dies kommt auch in der Jahreszielprojektion der Bundesregierung — als Basis der Steuerprognose — zum Ausdruck, die den Anstieg des nominalen Bruttosozialprodukts für 1980 mit 6,5 vH deutlich niedriger veranschlagt, während sich die Zunahme der Bruttolohn- und -gehaltsumme mit knapp 7 vH nur wenig von der des Vorjahres unterscheidet. Auf der Grundlage dieser gesamtwirtschaftlichen Eckdaten kann im laufenden Jahr mit einer Zunahme des Steueraufkommens um 7 vH auf 366 Mrd. DM gerechnet werden.

Die Entwicklung des Aufkommens aus der Lohnsteuer wurde auch 1979 wesentlich geprägt durch die steuerlichen Entlastungsmaßnahmen (Erhöhung des Grundfreibetrages, Beseitigung des Tarifsprungs), die allein im vergangenen Jahr mit 7,5 Mrd. DM zu Buche schlugen. Mit einem Anstieg um 5,5 vH blieb die Lohnsteuer — wie schon 1978 — deutlich hinter der Zunahme der Bruttolohn- und -gehaltsumme zurück. Im laufenden Jahr wird die progressionsbedingte Beschleunigung wieder voll in den Lohnsteuereinnahmen sichtbar werden: Bei einem Anstieg der Löhne und Gehälter um knapp 7 vH dürfte das Aufkommen mit etwa 13 vH fast doppelt so rasch expandieren. In den Kasseneinnahmen wird sich die tarifbedingte Dynamik allerdings nicht voll niederschlagen, da aus dem Steueränderungsgesetz 1979 noch zusätzliche Entlastungswirkungen von über 1 Mrd. DM (Realsplitting, Kin-

Entwicklung und Vorausschätzung des Steueraufkommens in der Bundesrepublik Deutschland 1977 bis 1980

	Steueraufkommen in Mrd. DM				Zuwachs gegenüber dem Vorjahr in vH		
	1977	1978	1979	1980 ¹⁾	1978	1979	1980 ¹⁾
Gemeinschaftliche Steuern	209,17	225,90	245,55	269,2	8	8,7	9,5
Lohnsteuer	90,77	92,01	97,07	108,5	1,4	5,5	12
Veranlagte Einkommensteuer	35,51	37,43	37,55	37,9	5,4	0,3	1
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	3,38	3,37	3,81	4,1	- 0,3	13,1	7,5
Körperschaftsteuer	16,83	19,82	22,91	24,5	17,8	15,6	7
Steuern vom Umsatz	62,68	73,27	84,21	94,2	16,9	14,9	12
Bundessteuern	40,76	42,94	44,67	45,8	5,3	4,0	2,5
Zölle	3,74	3,68	4,11	4,4	- 1,6	11,7	7
Tabaksteuer	9,80	10,46	10,70	11,0	6,7	2,3	3
Branntweinmonopol	3,74	3,92	4,01	4,1	4,8	2,3	2
Mineralölsteuer	19,18	20,46	21,14	21,4	6,7	3,3	1
Sonstige Bundessteuern	4,30	4,42	4,71	4,9	2,8	6,6	4,5
Ländersteuern	14,99	15,03	16,60	16,0	0,3	10,4	- 3,5
Vermögenssteuer	5,00	4,52	4,48	4,3	- 9,6	- 0,9	- 4
Kraftfahrzeugsteuer	5,93	6,28	7,58	6,8	5,9	20,7	-10,5
Biersteuer	1,29	1,26	1,25	1,3	- 2,3	- 0,8	1
Sonstige Ländersteuern	2,77	2,97	3,29	3,6	7,2	10,8	8,5
Gemeindesteuern	33,18	34,35	35,72	34,9	3,5	4	- 2,5
Gewerbesteuer	23,03	24,00	25,05	26,7	4,2	4,4	6,5
Lohnsummensteuer	3,46	3,33	3,33	0,6	- 3,8	0	-82
Grundsteuern	5,29	5,48	5,73	6,0	3,6	4,6	5
Sonstige Gemeindesteuern	1,40	1,54	1,61	1,6	10,1	4,5	1
Lastenausgleichsabgaben	1,34	0,89	0,26	0,1	-33,6	-70,8	-61,5
Steuereinnahmen insgesamt	299,44	319,11	342,80	366,0	6,6	7,4	7
dar.: 2) 3)							
Bund 2) 3)	144,00	154,08	166,15	176,5	7,0	7,8	6
Länder 3) 4)	104,13	111,58	121,28	127,7	7,2	8,7	5,5
Gemeinden 5)	42,11	43,71	44,96	50,5	3,8	2,9	12
Bruttosozialprodukt	1 193,3	1 287,5	1 395,0	1 488,7	7,9	8,3	6,5
Steuerquote ⁶⁾ in vH	25,1	24,8	24,6	24,6	.	.	.

1) Schätzung.- 2) Ohne EG-Anteile Zölle und Steuern vom Umsatz.- 3) Um 1,5 vH-Punkte der Steuern vom Umsatz für Ergänzungen an die Länder beim Bund gekürzt bzw. bei den Ländern erhöht.- 4) Ohne Gemeindesteuern der Stadtstaaten.- 5) Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten.- 6) Steuereinnahmen in vH des Bruttosozialprodukts.

derbetreuungskosten u. ä.) zu erwarten sind. Der kassenmäßige Anstieg der Lohnsteuer ist deshalb mit etwa 12 vH zu veranschlagen.

Die gegenwärtig heftig umstrittene Änderung des Einkommensteuertarifs, deren Kernstück in einer Verlängerung der unteren Proportionalzone und in einer Korrektur im Bereich der ansteigenden Grenzsteuersätze liegt, würde den Progressionsgrad — wie schon bei den vergangenen Steuerrechtsänderungen² — nochmals verschärfen. Da die Eingangsstufe zum oberen Proportionalbereich mit 130 000 bzw. 260 000 DM (56 vH) konstant bleibt, wird der Bereich der progressiven Besteuerung, in dem sich der marginale Steuersatz von 22 auf 56 vH erhöht, verkürzt. Die Heraufsetzung der Grundfreibeträge und Höchstbeträge wirkt sich ferner in einer Verschärfung der indirekten Progression aus. Zukünftige Steuerrechtsänderungen sollten daher auch die Frage der Dynamisierung aufgreifen. So würde z. B. die Dynamisierung der bisher fixen Frei- und

Höchstbeträge bewirken, daß die jährliche Zunahme der Lohnsteuer bei gegebenem Anstieg der Löhne und Gehälter um schätzungsweise 2 vH-Punkte geringer wäre als nach dem geltenden Steuerrecht.

Die in besonderem Maße konjunkturabhängigen Einkommen- und Gewinnsteuern zeigten 1979 einen recht unterschiedlichen Verlauf: Während die Einnahmen aus der veranlagten Einkommensteuer das Vorjahresergebnis nur geringfügig überschritten (+ 0,3 vH), expandierte das Aufkommen aus der Körperschaftsteuer mit 15 1/2 vH überaus kräftig. Die im Zuge des Konjunkturaufschwungs deutlich verbesserte Gewinnsituation kommt in der kassenmäßigen Entwicklung der Einkommensteuer nicht zum Ausdruck, da sich die steuerlichen Ent-

² Vgl. Öffentliche Haushalte 1979/80: Wirkung der finanzpolitischen Maßnahmen flacht merklich ab. Bearb.: Dieter Teichmann und Dieter Vesper. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 36/1979.

lastungsmaßnahmen seit 1977 erst 1979, also mit erheblicher Verzögerung, in den Kassen niedergeschlagen haben. Zudem wird das Aufkommen auch durch die Erstattungen aus Arbeitnehmerveranlagungen gemäß § 46 EStG und durch die — wenn auch rückläufige — Auszahlung von Investitionszulagen geschmälert. Bereinigt um diese aufkommensmindernden Einflüsse errechnet sich ein Anstieg von 8 vH. Im laufenden Jahr werden die dämpfenden Einflüsse ein größeres Gewicht erlangen. Insbesondere wegen der für 1980 erwarteten Mindereinnahmen aus dem mit der Körperschaftsteuerreform 1977 eingeführten Anrechnungsverfahren dürften sich die von den Einnahmen abzusetzenden Beträge mit 8,5 Mrd. DM (1979: 3,9 Mrd. DM) mehr als verdoppeln. Hieraus resultiert der geringe Anstieg des kassenmäßigen Aufkommens an veranlagter Einkommensteuer (1 vH).

Bei der Körperschaftsteuer hat sich der in den letzten Jahren überraschend kräftige Anstieg auch 1979 fortgesetzt, obwohl sich die Entlastungswirkung aus dem „Gesetz zur Steuerentlastung und Investitionsförderung“ mit einem Volumen von 1 Mrd. DM mehr als verdoppelt hat. Ohne die Ausfälle aus der — weiter rückläufigen — Investitionszulage (– 25 vH) verbleibt immer noch ein beachtliches Plus von 13 vH. Die nach wie vor günstige Gewinn- und Liquiditätslage der Unternehmen hat vermutlich dazu beigetragen, daß es insbesondere in den Vorauszahlungsmonaten zu hohen Zahlungseingängen kam. Eine Rolle dürfte auch gespielt haben, daß im Zuge der Körperschaftsteuerreform 1977 die Zahl der Kapitalgesellschaften weiterhin zugenommen hat. Da für das laufende Jahr mit einer konjunkturellen Abschwächung gerechnet wird, dürfte sich dies auch in einem deutlich geringeren Anstieg der Kasseneinnahmen (7 vH) niederschlagen. Im längerfristigen Vergleich zeigt sich ein gravierender Wandel in der Entwicklung des Körperschaftsteueraufkommens: Während die Einnahmen von 1960 bis 1975 nur um die Hälfte gestiegen sind, hat sich das Aufkommensniveau seit 1976 — auch durch das Reformgesetz 1977 begünstigt — innerhalb von 3 Jahren mehr als verdoppelt.

In der kräftigen Zunahme der Steuern vom Umsatz um 15 vH im Jahre 1979 spiegelt sich sowohl die konjunkturelle Belebung der Inlandsnachfrage als auch die Anhebung der Mehrwertsteuersätze von 12 bzw. 6 vH auf 13 bzw. 6,5 vH zum 1. 7. 1979 wider. Wie bei früheren Steuersatzanhebungen kam es auch diesmal zu Mehreinnahmen durch beschleunigte Abrechnungen der Steuerpflichtigen. Dabei zeigte die Entwicklung der Umsatzsteuer und der Einfuhrumsatzsteuer ein recht unterschiedliches Bild: Da die Einfuhren gegenüber 1978 um fast 20 vH gestiegen waren, überschritten die Einnahmen aus der Einfuhrumsatzsteuer das Vor-

jahresniveau um fast 25 vH, während die Umsatzsteuer auf Inlandsumsätze mit nur 9,5 vH deutlich schwächer expandierte. Dieses Auseinanderlaufen liegt im System der Mehrwertsteuer begründet. Im laufenden Jahr wird die Steuersatzanhebung erstmals ein volles Jahr wirksam sein; es ist mit einem ähnlich hohen Anstieg der Steuern vom Umsatz (12 vH) zu rechnen wie 1979.

Die speziellen Verbrauchsteuern des Bundes — im wesentlichen durch den mengenmäßigen Verbrauch der besteuerten Güter bestimmt — blieben auch 1979 in der Zunahme (3 vH) deutlich hinter dem realen Sozialproduktsanstieg zurück. In dem Anstieg der aufkommensstarken Mineralölsteuer (3 1/2 vH) kommt die nur schwache Erhöhung des Mineralölabsatzes nicht zum Ausdruck, denn rund die Hälfte der gesamten Mehreinnahmen entfiel auf die Heizölsteuer, deren Steuersätze zur Jahresmitte 1978 verdoppelt wurden. Nicht zuletzt wegen der exorbitanten Preissteigerungen im Mineralölbereich hat sich die Zunahme des Benzinverbrauchs und der Mineralölsteuer auf Treibstoffe mit 1,5 vH erheblich abgeschwächt (1978: 6 vH). Im laufenden Jahr dürfte das Aufkommen an Verbrauchsteuern um 2 vH steigen. Dabei wird das Aufkommen aus der Mineralölsteuer das Vorjahresniveau nur wenig übertreffen (+ 1 vH).

Die hohen Mehreinnahmen bei den Ländersteuern (+ 10 1/2 vH) resultieren im wesentlichen aus dem kräftigen Anstieg der Kraftfahrzeugsteuer (20 1/2 vH), bei der es wegen der Umstellung auf Jahreszahlung zahlungstechnisch zu überhöhten Kasseneingängen kam. Im laufenden Jahr wird sich deshalb bei der Kraftfahrzeugsteuer ein Rückgang ergeben (– 10 1/2 vH), so daß auch das Aufkommen der Ländersteuern hinter dem Vorjahresergebnis zurückbleiben dürfte (– 3 1/2 vH).

Die finanziellen Folgen des Steueränderungsgesetzes 1977, des Gesetzes zur Steuerentlastung und Investitionsförderung sowie des Steueränderungsgesetzes 1979, die für die Gemeinden insbesondere Einnahmenausfälle im Bereich der Gewerbe- und Lohnsummensteuer verursacht haben, haben sich 1979 in einem unterproportionalen Anstieg des Gemeindesteueraufkommens niedergeschlagen (4 vH). Auch 1980 werden die Kommunen infolge des Abbaus der Lohnsummensteuer (3 Mrd. DM) und der Erhöhung der Gewerbesteuerfreibeträge (1 Mrd. DM) Einnahmenausfälle haben. Nach dem vorgesehenen Ausgleichsmodell soll ein Teil der Steuerausfälle durch angemessene Anhebung der Hebesätze bei der Gewerbesteuer in den bisher lohnsummensteuererhebenden Gemeinden kompensiert werden, während die Gemeinden, die bisher keine Lohnsummensteuer erhoben haben, über eine Senkung ihrer Hebesätze bei der Gewerbesteuer die

in ihrem Bereich angesiedelten Unternehmen entlasten sollen. Nach einer Umfrage des Städtetages³ sind aus dieser Eigenkompensation per Saldo Mehreinnahmen von etwa 500 Mill. DM zu erwarten. Dennoch werden die Gemeindesteuern im laufenden Jahr voraussichtlich zurückgehen (– 2 1/2 vH). Zur Sicherung der Finanzkraft der Kommunen ist allerdings ein Ausgleich durch die Erhöhung des kommunalen Einkommensteueranteils von 14 auf 15 vH sowie die Herabsetzung der Gewerbesteuerumlage um ein Drittel vorgesehen. Die finanzielle Lage der Städte und Gemeinden verbesserte sich dadurch insgesamt um mehr als 5 Mrd. DM.

Ausblick

Nach der hier vorgelegten Prognose der Steuereinnahmen können die Gebietskörperschaften 1980 Mehreinnahmen von über 23 Mrd. DM erwarten (+ 7 vH); dies führt zu einem Aufkommen von 366 Mrd. DM. Die volkswirtschaftliche Steuerquote wird – nachdem sie 1977 die 25 vH-Grenze etwas überschritten hatte – wegen der zahlreichen Steuerensenkungen der letzten Jahre auch 1980 nicht steigen, sondern auf dem Vorjahresniveau von 24,6 vH verharren; sie ist damit nur wenig höher als 1973. Bund und Länder können mit 6 bzw. 5 1/2 vH nur einen unterproportionalen Anstieg ihrer Steuereinnahmen erwarten. Die Finanzkraft der Gemeinden wird sich indes wegen der vorgesehenen Ausgleichsregelung im Zusammenhang mit dem Abbau der Lohnsummensteuer deutlich verbessern. Aus dem hohen Einnahmewachstum von 12 vH resultiert eine spürbare Verschiebung des Steueraufkommens zugunsten der Kommunen.

Während bei den Gemeinden gegenüber der letzten mittelfristigen Schätzung vom Oktober 1979 Mehreinnahmen von etwa 500 Mill. DM zu erwarten sind, stehen für Bund und Länder Mindereinnahmen von 2,7 Mrd. DM in Aussicht. Bleibt die Konsolidierung der öffentlichen Haushalte das vorrangige Ziel dieses Jahres, dann könnte sich die Finanzpolitik veranlaßt sehen, ihren restriktiven Kurs – wie er in den bisherigen Haushaltsplanungen zum Ausdruck

kommt – weiter zu verschärfen. Erste Anzeichen in diese Richtung sind bereits zu erkennen. Der Bund hat Sparmaßnahmen angekündigt, um die im Zusammenhang mit der Afghanistan-Krise und der Türkei-Hilfe notwendig gewordenen Mehrausgaben in der Größenordnung von 2 Mrd. DM zu decken. Angesichts der veränderten außenwirtschaftlichen Bedingungen ist aber eine Finanzpolitik zu fordern, die zumindest sicherstellt, daß es neben den Entzugseffekten, die insbesondere von der Erdölverteuerung ausgehen, nicht auch noch zu Nachfrageausfällen durch Kürzungen im Staatshaushalt kommt. Will der Staat die bisher erreichten Wachstums- und Beschäftigungserfolge sichern, dann ist eine kompensatorische Finanzpolitik erforderlich, durch die verhindert wird, daß der Staat selbst zur Konjunkturabschwächung und zum Ansteigen der Arbeitslosigkeit beiträgt. Ansatzpunkte für eine nachfrageorientierte Finanzpolitik liegen bei der Durchführung von Investitionsprogrammen. Der noch in vielen Bereichen bestehende gesellschaftliche Bedarf (Städtebau, Umwelt, Energie) könnte durch derartige Programme – das Zukunftsinvestitionsprogramm ist hierfür ein hervorragendes Beispiel – gedeckt werden. Maßnahmen dieser Art sind allein schon deshalb geboten, um den in den Haushalten dieses Jahres vorgesehenen Rückgang der realen öffentlichen Investitionen zu verhindern.

Unterstützen die finanzpolitischen Instanzen dagegen den von der Bundesbank eingeschlagenen Restriktionskurs, dann erhöht sich die Gefahr, daß die Wirtschaft in eine neuerliche Stagnation oder sogar Rezession mit wieder steigender Arbeitslosigkeit abgleiten könnte. Sehr schnell kommt es in solchen Phasen dann über konjunkturbedingte Mindereinnahmen zu einer spürbaren Verschlechterung der Finanzierungssituation des Staates mit der Folge, daß sein Handlungsspielraum erheblich stärker eingeschränkt wird als es bei einem rechtzeitigen Gegensteuern der Fall wäre.

³ Vgl. im einzelnen: H. Karrenberg und E. Münstermann: Gemeindefinanzbericht 1980. In: Der Städtetag. Nr. 2/1980, S. 3 ff.

Intensivierung und Differenzierung im Handel der Bundesrepublik Deutschland mit Entwicklungsländern

Die weltweite Handelsverflechtung und damit die gegenseitige Abhängigkeit der Volkswirtschaften hat in den letzten zwei Jahrzehnten stark zugenommen. Dies trifft in besonderem Maße für die Bundesrepublik Deutschland zu, die derzeit je zu rund einem Fünftel ihre gesamte inländische Güternachfrage¹ mit Importen deckt und ihre Güterproduktion² exportiert gegenüber jeweils gut einem Zehntel im Jahre 1960. An der stärkeren Einbindung der Bundesrepublik in die internationale Arbeitsteilung nahmen die Entwicklungsländer, als Gruppe betrachtet, in den sechziger Jahren nur unterdurchschnittlich teil, in den siebziger Jahren dagegen weit überdurchschnittlich. Im folgenden werden die Export- und Importseite des deutschen Handels mit Entwicklungsländern in ihren verschiedenen Strukturdimensionen näher untersucht³.

Die sechziger Jahre standen im Zeichen des Aufbaus des Gemeinsamen Europäischen Marktes und waren durch eine rasche Ausdehnung des Fertigwarenhandels charakterisiert, die sich auf die Industrieländer konzentrierte. Die Entwicklungsländer mit dem Schwerpunkt ihrer Exporte bei Rohstoffen konnten von der dynamischen Entwicklung der internationalen Arbeitsteilung bei Industrieprodukten kaum profitieren; zudem waren ihre Industrialisierungsbemühungen in dieser Zeit vorwiegend binnenmarktorientiert. Die Intensivierung der Handelsverflechtung mit den Entwicklungsländern in den siebziger Jahren wurde vor allem durch die Erhöhung der Rohstoffpreise, insbesondere der Erdölpreise, und durch die Industrialisierungserfolge in einer Reihe sogenannter Schwellenländer geprägt.

Ölpreisanstieg und verstärkte Fertigwareneinfuhr

Die Ausgaben der Bundesrepublik Deutschland

für Waren aus der Dritten Welt stiegen von 1970 bis 1977 um gut 35 Mrd. DM; davon entfiel fast die Hälfte auf Erdöllieferungen und mehr als ein Drittel

¹ Inlandsproduktion plus Importe minus Exporte von Erzeugnissen der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei, des Bergbaus, der Energiewirtschaft und des verarbeitenden Gewerbes.

² Bruttoproduktionswert der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei, des Bergbaus, der Energiewirtschaft und des verarbeitenden Gewerbes.

³ Eine ausführliche Analyse dieser Handelsströme ist auch Teil einer breiter angelegten Untersuchung über die Verflechtung zwischen der Bundesrepublik und der Dritten Welt durch Waren- und Dienstleistungsverkehr, Kapitalströme und Arbeitskräftewanderungen; vgl. S. Schultz/D. Schumacher/H. Wilkens: Wirtschaftliche Verflechtung der Bundesrepublik Deutschland mit den Entwicklungsländern, Gutachten im Auftrage des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Berlin 1980 (als Manuskript vervielfältigt).

Warenhandel der Bundesrepublik Deutschland mit Entwicklungsländern
in Mrd. DM

	1965	1970	1972	1977	1978	1979
<u>Importe der Bundesrepublik Deutschland</u>						
Europäische Entwicklungsländer	2,2	3,6	4,9	8,5	9,2	10,5
Außereuropäische Entwicklungsländer (ohne Erdölländer)	8,7	11,0	11,4	24,6	24,3	27,3
Erdölländer (OPEC)	4,7	6,7	8,3	23,5	19,4	27,0
Alle Entwicklungsländer (in vH der Importe aus allen Ländern)	15,6 (22,2)	21,3 (19,4)	24,6 (19,1)	56,6 (24,1)	52,9 (21,7)	64,8 (22,2)
<u>Exporte der Bundesrepublik Deutschland</u>						
Europäische Entwicklungsländer	3,9	7,4	8,0	15,9	15,0	17,2
Außereuropäische Entwicklungsländer (ohne Erdölländer)	8,0	11,4	12,3	21,8	22,9	25,9
Erdölländer (OPEC)	2,3	3,5	4,7	24,9	24,5	19,2
Alle Entwicklungsländer (in vH der Exporte in alle Länder)	14,2 (19,8)	22,3 (17,8)	25,0 (17,4)	62,6 (22,9)	62,4 (21,9)	62,3 (19,8)

Quelle: Statistisches Bundesamt, Außenhandel, Fachserie 7, Reihe 1, Zusammenfassende Übersichten, div. Jahrgänge.

Entwicklung und Struktur der Importe der Bundesrepublik Deutschland aus Entwicklungsländern nach Regionen

Regionen	Durchschnittliche jährliche Veränderung in vH		Anteil 1977 der Importe der Bundesrepublik Deutschland in vH der Importe		
	1970 gegenüber 1965	1977 gegenüber 1970	der BRD aus allen Entwicklungsländern	der BRD aus allen Ländern ¹⁾	der westl. Industrieländer aus der jeweiligen Ländergruppe ²⁾
Europäische Entwicklungsländer	10,7	13,3	15,2	3,8	26,1
Außereuropäische Entwicklungsländer (ohne Erdölländer)	5,3	12,5	43,3	10,8	11,6
Schwellenländer	6,8	14,2	19,5	4,9	11,3
dar. in: Südostasien	18,3	24,5	9,0	2,2	9,7
Lateinamerika	3,6	8,6	9,3	2,3	12,9
Mittlere Länder	4,5	11,4	22,2	5,5	11,7
davon in: Afrika	8,3	6,5	7,3	1,8	15,1
Asien und Ozeanien	0,4	18,8	7,7	1,9	9,6
Lateinamerika	3,0	11,2	7,2	1,8	11,8
Ärmste Länder (LLDC)	3,1	9,9	1,6	0,4	12,6
dar. in: Afrika	3,5	9,2	1,3	0,3	13,1
Asien und Ozeanien	1,9	13,4	0,3	0,1	16,4
Erdölländer (OPEC)	7,4	19,1	41,5	10,4	9,5
davon in: Afrika	11,0	16,4	18,5	4,6	19,0
Asien	6,4	23,6	22,2	5,5	7,1
Lateinamerika	-5,5	0,2	0,8	0,2	2,8
Alle Entwicklungsländer	6,8	15,0	100,0	24,9	11,5

1) Gesamtimporte der Bundesrepublik Deutschland = 100.- 2) Importe der westlichen Industrieländer aus der jeweiligen Ländergruppe = 100.

Quelle: OECD, Handelsdaten 1965, 1970 und 1977 auf Magnetband.

auf Halb- und Fertigwaren⁴. Während die Ölausgaben naturgemäß den OPEC-Ländern zugute kamen, gingen die zusätzlichen Ausgaben für Halb- und Fertigwaren zu drei Vierteln an die fortgeschrittenen Entwicklungsländer (Südeuropa⁵ und außereuropäische Schwellenländer⁶) und nur zu 18 vH in Länder mit „mittlerem“ Entwicklungsstand. Die rückständigsten Länder (LLDC) konnten lediglich von den zusätzlichen Ausgaben für Rohstoffe (ohne Erdöl) profitieren.

Erfolge auf dem deutschen Importmarkt wurden mithin nur von einer begrenzten Zahl von Entwicklungsländern erzielt. Zwar nahmen auch die Importe aus den Ländern, die einen mittleren Entwicklungsstand erreicht haben, und aus den LLDC schneller zu als in den sechziger Jahren; die Importe aus den Ländern der mittleren Kategorie stiegen aber lediglich so stark wie die Gesamteinfuhr der Bundesrepublik, und die Importe aus den LLDC blieben sogar noch dahinter zurück. Damit setzte sich aufgrund der dynamischen Entwicklung bei den Halb- und Fertigwaren die schon in den sechziger Jahren zu beobachtende Konzentration der Importe der Bundesrepublik aus der Dritten Welt auf wenige fortgeschrittenere Länder fort.

Die Warenstruktur der deutschen Importe⁷ aus den Entwicklungsländern insgesamt ist durch einen sinkenden, aber weiterhin überwiegenden

Anteil der Rohstoffe gekennzeichnet. 1977 bestanden die Lieferungen der Dritten Welt zu gut einem Fünftel aus landwirtschaftlichen Gütern, zu 42 vH aus Bergbauprodukten (einschließlich Erdöl) und zu 37 vH aus Gütern des verarbeitenden Gewerbes. Bei den Halb- und Fertigwaren entfiel 1977 fast die Hälfte auf Erzeugnisse der Verbrauchsgüterindustrien, gut ein Fünftel auf Grundstoffe und jeweils ein Sechstel auf Nahrungs- und Genußmittel sowie Erzeugnisse der Investitionsgüterindustrien. Unter den Erzeugnissen der Verbrauchsgüterindustrie stammte mehr als die Hälfte aus dem Bekleidungsbereich, Textilien machten rund ein Viertel aus. Die Lieferungen von Grundstoffen bestanden vor allem aus metallurgischen Erzeugnissen sowie Mineralölprodukten. Unter den Erzeugnissen der Investitions-

⁴ Als Halb- und Fertigwaren werden hier die Produkte des verarbeitenden Gewerbes bezeichnet, als Rohstoffe die Erzeugnisse der Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei sowie des Bergbaus.

⁵ Gibraltar, Griechenland, Jugoslawien, Malta, Portugal, Spanien, Türkei.

⁶ Hierzu werden in dieser Arbeit diejenigen Länder gezählt, die 1976 ein Pro-Kopf-Einkommen von mindestens 1 000 US-\$ und einen Anteil des verarbeitenden Gewerbes am Bruttoinlandsprodukt von mindestens 20 vH aufwiesen (Argentinien, Brasilien, Chile, Hongkong, Israel, Mexiko, Singapur, Taiwan, Uruguay) sowie Südkorea.

⁷ Gegliedert wurde hier auf der Grundlage der deutschen Industriestatistik.

Entwicklung und Struktur der Importe der Bundesrepublik Deutschland aus Entwicklungsländern nach Wirtschaftszweigen

Warengruppen und -zweige ¹⁾	Durchschnittliche jährliche Veränderung in vH		Anteil 1977 der Importe der Bundesrepublik Deutschland in vH der Importe		
	1970 gegenüber 1965	1977 gegenüber 1970	der BRD aus Entwicklungsländern insgesamt	der BRD aus allen Ländern	der westl. Industrieländer aus Entwicklungsländern 3)
				2)	
				je Wirtschaftszweig	
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	1,2	10,3	20,1	43,8	15,6
Bergbau	8,5	18,0	42,3	78,7	9,2
Kohlenbergbau	.	-28,9	0,0	0,3	4,2
Erdöl- und Erdgasgewinnung	10,3	20,8	38,4	94,5	9,0
Erzbergbau	3,7	3,4	3,1	44,2	14,0
Sonstiger Bergbau	1,1	6,0	0,8	22,0	6,3
Verarbeitendes Gewerbe	10,3	15,0	36,9	12,5	13,5
Grundstoffherzeugung	10,6	6,3	8,0	7,4	9,1
Baumaterialien	13,2	15,8	0,2	6,6	20,1
Metallurgie	12,0	- 1,2	3,5	11,4	13,3
Chemie	16,6	5,7	1,3	3,5	10,0
Mineralölverarbeitung	- 8,7	33,7	1,8	8,9	4,8
Holzbearb., Zellst.- u. Papiererz.	9,6	16,2	1,1	7,3	11,5
Investitionsgütergewerbe	31,8	29,2	5,9	6,2	12,2
Maschinenbau	38,4	24,4	1,1	4,9	20,0
Fahrzeugbau	19,2	29,1	1,1	3,6	13,0
Elektrotechnik, Elektronik	50,8	30,0	2,3	11,5	10,2
Feinmechanik, Optik, Uhren	24,1	44,8	0,5	6,3	11,5
Büromaschinen, Datenverarbeitung	33,7	33,4	0,3	4,6	11,6
Metallwaren, Stahlbau	15,7	39,7	0,6	7,5	12,5
Verbrauchsgütergewerbe	15,6	23,5	17,2	28,0	19,4
Glas, Porzellan, Keramik	1,3	32,3	0,1	4,8	11,6
Holzverarbeitung	4,8	19,2	0,5	11,9	13,3
Papier- u. Pappeverarbeitung	10,8	37,7	0,0	1,6	6,1
Druckerei	28,5	33,8	0,1	6,4	9,4
Textilien	10,9	17,1	4,0	22,4	22,6
Bekleidung	17,8	29,4	9,1	46,7	23,9
Leder und Schuhe	18,8	22,4	2,2	26,9	14,5
Musikinstr., Spiel-, Sport- u. Schmuckw.	37,7	16,5	1,1	17,0	9,9
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	3,3	6,8	5,9	18,9	12,0
Sonstige	20,2	14,9	0,7	9,9	11,0
Insgesamt	6,8	15,0	100,0	24,9	11,5

1) Die Handelsdaten wurden auf vierstelliger SITC-Basis (UN, Standard International Trade Classification, Revised, Statistical Papers, Series M, No. 34, New York 1961) entsprechend dem gewählten Sektorschema aggregiert.- 2) Gesamtimporte der Bundesrepublik Deutschland von Erzeugnissen des jeweiligen Wirtschaftszweiges = 100.- 3) Importe aller westlichen Industrieländer aus Entwicklungsländern von Erzeugnissen des jeweiligen Wirtschaftszweiges = 100.

Quelle: OECD, Handelsdaten 1965, 1970 und 1977 auf Magnetband.

güterindustrien, die die Bundesrepublik aus den Entwicklungsländern bezog, spielten elektrotechnische Produkte die größte Rolle.

Im allgemeinen nimmt mit steigendem Entwicklungsniveau der Lieferländer die Zahl der gelieferten Produkte, der Anteil von Halb- und Fertigwaren und darunter der Anteil von Erzeugnissen der Investitionsgüterindustrien zu. Im Vergleich der Ländergruppen zeigen sich indes einige deutliche Unterschiede. So weisen die Importe aus Lateinamerika überdurchschnittlich hohe Anteile von landwirtschaft-

lichen Erzeugnissen sowie Nahrungs- und Genußmitteln auf, während bei den Einfuhren aus Asien Halb- und Fertigwaren überproportional vertreten sind, insbesondere Erzeugnisse der Verbrauchsgüterindustrien und elektrotechnische Erzeugnisse⁸.

⁸ Für eine detaillierte Untersuchung der Warenstruktur der deutschen Fertigwareneinfuhr aus einzelnen Entwicklungsländern vgl. z. B. U. Möbius / D. Schumacher, Einfuhr von Industrieprodukten aus Übersee: Zunehmender Protektionismus gefährdet die Erfolge der Entwicklungsländer auch auf dem Markt der Bundesrepublik Deutschland, Gutachten im Auftrage der AMK Berlin, Berlin 1979.

Entwicklung und Struktur der Exporte der Bundesrepublik Deutschland in Entwicklungsländer nach Regionen

Regionen	Durchschnittliche jährliche Veränderung in vH		Anteil 1977 der Exporte der Bundesrepublik Deutschland in vH der Exporte		
	1970 gegenüber 1965	1977 gegenüber 1970	der BRD in alle Entwicklungsländer	der BRD in 1) alle Länder	der westl. Industrieländer in die jeweilige Ländergruppe 2)
Europäische Entwicklungsländer	14,0	11,2	25,4	5,8	25,3
Außereuropäische Entwicklungsländer (ohne Erdölländer)	7,6	10,0	34,8	7,9	9,7
Schwellenländer	16,2	7,6	12,9	2,9	8,3
dar. in: Südostasien	25,3	13,7	4,3	1,0	5,3
Lateinamerika	13,3	5,5	7,2	1,6	11,5
Mittlere Länder	2,8	11,0	19,7	4,5	10,6
davon in: Afrika	9,8	13,8	8,3	1,9	12,2
Asien und Ozeanien	-2,2	10,3	7,7	1,8	11,5
Lateinamerika	4,2	7,4	3,7	0,8	7,2
Ärmste Länder (LLDC)	7,1	18,5	2,2	0,5	12,3
dar in: Afrika	9,5	15,3	1,5	0,3	13,3
Asien und Ozeanien	-1,7	29,9	0,7	0,2	12,1
Erdölländer (OPEC)	9,7	31,7	39,8	9,1	17,0
davon in: Afrika	13,9	33,7	11,5	2,6	17,8
Asien	9,6	33,2	24,3	5,6	17,6
Lateinamerika	5,0	21,2	3,9	0,9	12,7
Alle Entwicklungsländer	9,9	15,8	100,0	22,8	14,4

1) Gesamtexporte der Bundesrepublik Deutschland = 100. 2) Exporte der westlichen Industrieländer in die jeweilige Ländergruppe = 100.

Quelle: OECD, Handelsdaten 1965, 1970 und 1977 auf Magnetband.

Hohe Importmarktanteile erreichen die Entwicklungsländer nur bei wenigen Produktgruppen. Weiterhin große Bedeutung hat die Dritte Welt naturgemäß als Lieferant von Rohstoffen. Auch bei verschiedenen rohstoff- und/oder arbeitsintensiven Halb- und Fertigwaren haben die Entwicklungsländer eine starke Stellung auf dem deutschen Importmarkt erreicht. Insgesamt ist der Einfluß der Entwicklungsländer allerdings gering: Halb- und Fertigwarenlieferungen aus der Dritten Welt machten 1977 weniger als 3 vH der gesamten inländischen Nachfrage nach Gütern der verarbeitenden Industrie aus.

Hohe Investitionsgüterexporte in die Entwicklungsländer

Auch die Exporte der Bundesrepublik Deutschland in die Dritte Welt wuchsen in den siebziger Jahren weit schneller als in den Jahren davor. Getragen wurde diese Entwicklung indes überwiegend durch die im Zuge der Ölpreiserhöhung gestiegene Kaufkraft der OPEC-Länder. Das insgesamt relativ geringe Wachstum der Exporte in die Nichterölexportentwicklungsländer erklärt sich hauptsächlich dadurch, daß diese Länder in erhöhtem Umfang Devisen für Erdöleinfuhren aufwenden mußten. Lediglich die deutschen Ausfuhren in die LLDC, die afrikanischen Länder mit mittlerem Entwick-

lungsstand und die südostasiatischen Schwellenländer stiegen im Zeitraum 1970 bis 1977 schneller als die gesamten Exporte. Im Falle der südostasiatischen Länder dürften deren besonders hohe Erlöse aus dem Export von Fertigwaren Spielraum für die Importausweitung geschaffen haben, während bei den ärmeren Ländern auch die — hier besonders stark gestiegene — Entwicklungshilfe eine Rolle gespielt hat.

In der Warenstruktur der Lieferungen der Bundesrepublik dominieren Investitionsgüter und chemische Produkte, auf die zusammen vier Fünftel der Exporte in die Entwicklungsländer entfallen. Wichtigster Exportzweig (1977 mit einem Anteil von fast 30 vH) ist der Maschinenbau, gefolgt vom Fahrzeugbau, der Chemie und der Elektrotechnik. Zwischen den vier führenden Branchen hat sich — bedingt durch die Nachfrage der OPEC-Länder — das Gewicht im vergangenen Jahrzehnt zugunsten der drei Investitionsgüterindustrien verschoben.

Auch zwischen den verschiedenen Entwicklungsländer-Gruppen außerhalb der OPEC lassen sich einige typische Unterschiede in der Warenstruktur der Nachfrage nach deutschen Produkten finden. So haben die fortgeschritteneren Länder relativ mehr Verwendung für die technisch anspruchsvollen Erzeugnisse des Maschinenbaus, der Elektrotechnik und der Feinmechanik, fragen dagegen relativ weni-

Entwicklung und Struktur der Exporte der Bundesrepublik Deutschland in Entwicklungsländer nach Wirtschaftszweigen

Warengruppen und -zweige ¹⁾	Durchschnittliche jährliche Veränderung in vH		Anteil 1977 der Exporte der Bundesrepublik Deutschland in vH der Exporte		
	1970 gegenüber 1965	1977 gegenüber 1970	der BRD in Entwicklungsländer insgesamt	der BRD in alle Länder ²⁾	der westl. Industrieländer in Entwicklungsländer ³⁾
				je Wirtschaftszweig	
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	39,0	4,6	0,6	10,6	1,9
Bergbau	3,9	15,1	0,5	5,9	3,9
Kohlenbergbau	4,8	10,4	0,2	4,0	10,8
Erdöl- und Erdgasgewinnung	-	-	0,0	0,0	0,0
Erzbergbau	-17,4	33,1	0,0	3,2	1,2
Sonstiger Bergbau	2,6	21,7	0,2	13,7	2,9
Verarbeitendes Gewerbe	9,7	15,4	97,6	23,3	15,2
Grundstoffherzeugung	9,0	11,6	22,1	19,6	13,7
Baumaterialien	7,8	19,3	0,9	21,2	15,4
Metallurgie	3,9	11,4	5,6	15,8	10,9
Chemie	11,0	10,8	14,3	23,0	17,2
Mineralölverarbeitung	15,2	17,5	0,4	8,3	5,5
Holzbearb., Zellst.- u. Papiererz.	20,1	21,8	0,9	15,0	6,6
Investitionsgütergewerbe	9,6	17,5	65,9	27,4	17,0
Maschinenbau	9,8	17,1	29,0	32,8	21,5
Fahrzeugbau	9,4	17,2	16,2	21,4	17,0
Elektrotechnik, Elektronik	9,2	20,0	11,7	30,7	16,1
Feinmechanik, Optik, Uhren	11,8	13,3	2,6	20,2	13,9
Büromaschinen, Datenverarbeitung	19,7	9,2	0,9	12,9	14,6
Metallwaren, Stahlbau	6,1	20,2	5,6	29,5	17,5
Verbrauchsgütergewerbe	13,6	13,3	6,7	14,5	12,5
Glas, Porzellan, Keramik	8,2	10,7	0,4	11,9	11,3
Holzverarbeitung	8,7	28,1	0,5	9,6	15,7
Papier- u. Pappeverarbeitung	9,6	14,6	0,2	13,1	11,4
Druckerei	11,9	14,0	0,3	9,6	10,7
Textilien	16,7	11,0	3,0	18,6	13,0
Bekleidung	16,2	21,8	0,6	8,9	11,9
Leder und Schuhe	17,9	21,3	0,8	25,8	21,1
Musikinstr., Spiel-, Sport- u. Schmuckw.	8,7	8,7	0,9	13,3	8,9
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	11,3	28,0	2,8	15,1	7,4
Sonstige	6,9	26,9	1,3	21,9	16,1
Insgesamt	9,9	15,8	100,0	22,8	14,4

1) Die Handelsdaten wurden auf vierstelliger SITC-Basis (UN, Standard International Trade Classification, Revised, Statistical Papers, Series M, No. 34, New York 1961) entsprechend dem gewählten Sektorschema aggregiert.- 2) Gesamtexporte der Bundesrepublik Deutschland von Erzeugnissen des jeweiligen Wirtschaftszweiges = 100.- 3) Exporte aller westlichen Industrieländer in Entwicklungsländer von Erzeugnissen des jeweiligen Wirtschaftszweiges = 100.

Quelle: OECD, Handelsdaten 1965, 1970 und 1977 auf Magnetband.

ger Erzeugnisse des Fahrzeugbaus nach, da sie in diesem Bereich teilweise schon größere eigene Kapazitäten aufgebaut haben. Sie sind auch mehr Abnehmer von Erzeugnissen der Grundstoffindustrien, vor allem von metallurgischen Erzeugnissen, da bei ihnen in stärkerem Umfang Industrien zur Weiterverarbeitung existieren. Dagegen spielen bei den deutschen Exporten in die am wenigsten entwickelten Länder auch Nahrungsmittel mit etwa einem Zehntel eine nennenswerte Rolle.

In den siebziger Jahren gewannen die Ausfuhren in die Dritte Welt auch innerhalb der Ge-

samtausfuhren der Bundesrepublik an Gewicht: 1977 gingen fast 23 vH der deutschen Exporte in Entwicklungsländer, gegenüber weniger als 18 vH im Jahre 1970. Die OPEC-Länder allein nahmen 1977 mit fast einem Zehntel einen dreimal so großen Teil der deutschen Auslandslieferungen auf wie vor der Ölpreiserhöhung. Bei einzelnen Warengruppen, die auch von der Größenordnung her nicht unbedeutend sind, sind Entwicklungsländer sogar die Hauptabnehmer. So setzte 1977 der Maschinenbau mehr als die Hälfte seiner Exporte von Gasturbinen, bestimmten Maschinen für den Bergbau und die

Metallbearbeitung sowie Spezialkraftwagen in den Entwicklungsländern ab. Aus diesen Ländern kam auch bei bestimmten Fahrzeugteilen, Straßenzugmaschinen sowie Liefer- und Lastkraftwagen mindestens die Hälfte aller Exportaufträge. Beim Stahlbau wurden Dampfkessel zu mehr als 80 vH und Baufertigteile sowie Konstruktionen aus Eisen und Stahl zur Hälfte in Entwicklungsländer ausgeführt.

Damit hat die Nachfrage der Entwicklungsländer auch für die Gesamtproduktion der Wirtschaftszweige in der Bundesrepublik, insbesondere im Investitionsgüterbereich, zunehmende Bedeutung erreicht. 1977 setzte die verarbeitende Industrie gut 7 vH ihrer Produktion in der Dritten Welt ab. In der Investitionsgüterindustrie, dem mit Abstand exportintensivsten Bereich, betrug dieser Anteil nahezu 12 vH und war damit fast doppelt so hoch wie Ende der sechziger Jahre.

Beurteilung und Perspektiven

Die Entwicklungsländer sind im vergangenen Jahrzehnt als Lieferanten wie auch als Abnehmer für die deutsche Volkswirtschaft wichtiger geworden. Insgesamt sind sie als Absatzmarkt für Industrieprodukte und als Rohstofflieferant weiterhin von größerer Bedeutung denn als Lieferant von Halb- und Fertigwaren. Auch für die Entwicklungsländer hat sich — sieht man von dem gesunkenen deutschen Anteil am Absatz der OPEC-Länder einmal ab — seit Beginn der siebziger Jahre die Bedeutung der Bundesrepublik als Abnehmer und als Lieferant erhöht. 1977 setzten die Entwicklungsländer gut 11 vH ihrer Lieferungen in die westlichen Industrieländer in der Bundesrepublik ab; besonders hoch war der deutsche Anteil bei landwirtschaftlichen Gütern (über 15 vH) und bei Erzeugnissen der Verbrauchsgüterindustrien (19 vH). Von ihren Käufen in den westlichen Industrieländern tätigte die Dritte Welt 1977 gut 14 vH in der Bundesrepublik. Einen weit überdurchschnittlichen Importmarktanteil hatte die Bundesrepublik mit mehr als einem Fünftel beim Maschinenbau; auch bei Chemie, Elektrotechnik und Stahlbau waren deutsche Produkte überproportional an den Importen der Entwicklungsländer beteiligt.

Die Bundesrepublik exportiert in die Entwicklungsländer ein breites Sortiment von Erzeugnissen der Investitionsgüterindustrien und der Chemie. Dafür bezieht sie aus den OPEC-Ländern nahezu ausschließlich Rohöl und aus der Mehrzahl der anderen außereuropäischen Entwicklungsländer (der Länder auf mittlerem Entwicklungsstand und noch ausgeprägter der LLDC) überwiegend andere Rohstoffe, insbesondere landwirtschaftliche Erzeugnisse. Hier hat sich also bisher die traditionelle komplementäre Arbeitsteilung zwischen Nord und Süd im wesent-

lichen erhalten; allerdings ist ein Trend zur Ausweitung der substitutiven Arbeitsteilung mit einer Reihe von Ländern auf mittlerem Entwicklungsstand erkennbar. Mit den fortgeschritteneren Entwicklungsländern hat sich der Austausch von Halb- und Fertigwaren dagegen schon zur überwiegenden Form der Arbeitsteilung entwickelt. Sie ist heute noch weitgehend ein Tausch von Verbrauchsgütern gegen Investitionsgüter. Beträchtlich erhöht hat sich in den siebziger Jahren aber auch der gegenseitige Handel mit Gütern der Investitionsgütersektoren. Zwar unterscheiden sich hier die Warenstrukturen der Importe und Exporte noch deutlich voneinander: Bei den Importen aus den Entwicklungsländern stehen langlebige Gebrauchsgüter im Vordergrund, bei den Exporten Investitionsgüter im engeren Sinne. Einige der wichtigsten Warengruppen im Export der deutschen Investitionsgüterindustrie sind aber auch schon unter den Einfuhren aus Südeuropa oder außereuropäischen Schwellenländern vertreten. Auf der anderen Seite gibt es allerdings auch eine beträchtliche intra-industrielle Arbeitsteilung dort, wo die Importe aus den Entwicklungsländern überwiegen: So standen 1977 den Textilimporten in Höhe von 2,3 Mrd. DM Exporte der deutschen Textilindustrie in die Entwicklungsländer von 1,8 Mrd. DM gegenüber. Ähnliches gilt für den Sektor „Leder und Schuhe“.

Im Jahre 1978 stagnierten die deutschen Exporte in die Entwicklungsländer, die Importe nahmen — vor allem wegen vorübergehend geringerer Ausgaben für Erdöl — sogar ab. 1979 differenzierte sich die Entwicklung: Der Handel mit den Nichterdländern wuchs wieder, wobei der Zuwachs auf der Exportseite größer ausfiel als auf der Importseite. Die Exporte in die OPEC-Länder gingen 1979 dagegen kräftig zurück; hier spielte vor allem der Einbruch im Irangeschäft eine Rolle. Demgegenüber erhöhten sich die deutschen Zahlungen an diese Ländergruppe im vergangenen Jahr drastisch aufgrund der neuerlichen Ölpreisanhebungen.

Zu der nachlassenden Entwicklung auf der Importseite 1978 und auch schon 1977 — für 1979 liegen noch keine Angaben nach Warengruppen und Regionen vor — hat die Abschwächung der Einfuhrzunahme bei Halb- und Fertigwaren beigetragen: Die Einfuhr dieser Waren aus den (außereuropäischen) Entwicklungsländern stieg in diesen beiden Jahren nicht nur langsamer als 1976 — als durch das kräftige Wachstum des deutschen Sozialprodukts nach der Rezession 1974/75 ein besonders starker Import-sog ausgelöst wurde —, sondern auch weniger schnell als in der ersten Hälfte der siebziger Jahre. Der Rückgang der Einfuhrzunahme drückt z. T. sicherlich eine gewisse Konsolidierung nach den in einigen Fällen enorm hohen Steigerungsraten in den Jahren davor aus. Auch wird die Nachfrage nach

**Veränderung der Importe der Bundesrepublik Deutschland
aus den außereuropäischen Entwicklungsländern¹⁾ 1972 bis 1978
in vH**

Warengruppen und -zweige ²⁾	Durchschnittliche jährliche Ver- änderung 1975/72	Veränderung gegenüber dem Vorjahr		
		1976	1977	1978
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	10,0	26,7	33,6	-11,6
Bergbau	35,0	18,6	5,0	-18,3
Verarbeitendes Gewerbe	14,5	31,0	10,0	7,0
Grundstoffherzeugung	11,6	38,8	5,9	10,9
Baumaterialien	13,4	- 6,6	7,2	18,3
Metallurgie	0,6	31,3	1,8	- 6,7
Chemie	18,8	15,3	2,8	1,2
Mineralölverarbeitung	96,0	61,2	13,4	42,9
Holzbearb., Zellst.- u. Papiererz	1,5	74,6	10,2	11,7
Investitionsgütergewerbe	55,2	27,7	9,2	23,5
Maschinenbau	31,3	44,5	16,1	7,6
Fahrzeugbau	78,4	- 2,5	20,3	63,1
Elektrotechnik, Elektronik	51,0	50,6	13,5	18,8
Feinmechanik, Optik, Uhren	48,5	15,4	14,9	26,2
Büromaschinen, Datenverarbeitung	97,3	- 6,5	36,1	2,4
Metallwaren, Stahlbau	33,0	42,8	30,7	9,9
Verbrauchsgütergewerbe	21,2	35,2	9,9	3,7
Glas, Porzellan, Keramik	45,6	53,6	22,7	33,6
Holzverarbeitung	17,2	30,3	22,0	14,0
Papier- u. Pappeverarbeitung	42,2	163,7	43,8	35,9
Druckerei	1,3	16,7	54,0	8,2
Textilien	12,2	34,3	11,9	2,9
Bekleidung	36,5	32,3	0,7	2,9
Leder und Schuhe	9,8	49,0	24,0	1,6
Musikinstr., Spiel-, Sport- u. Schmuckw.	17,8	37,3	26,7	4,2
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	- 2,8	15,7	17,2	1,0
Sonstige	10,5	38,9	28,0	6,9
Insgesamt	23,3	23,4	5,7	- 9,1

1) Einschl. OPEC.- 2) Die zugrunde liegenden Daten sind entsprechend dem Warenverzeichnis der deutschen Industriestatistik untergliedert; sie wurden schwerpunktmäßig den hier verwendeten Sektoren zugeordnet.
Quelle: Statistisches Bundesamt, Außenhandel, Fachserie 7, Reihe 5.1, Außenhandel mit den Entwicklungsländern (Spezialhandel), div. Jahrgänge.

Gütern aus Entwicklungsländern umso weniger angeregt, je mehr das Wachstum in der Bundesrepublik durch die Investitionsgüternachfrage getragen wird. Das zeitliche Zusammentreffen mit einer Verstärkung des weltweiten Protektionismus durch nicht-tarifäre Handelshemmnisse und die Konzentration der Wachstumseinbrüche bei den Importen in Sektoren, die von den verschiedenen Formen des „Neuen Protektionismus“ besonders betroffen sind (wie Eisen und Stahl⁹⁾, Bekleidung, Textilien), deuten allerdings darauf hin, daß sich die einfuhrhemmenden Tendenzen in der Handelspolitik der EG auch auf dem Markt der Bundesrepublik Deutschland zum Nachteil der Entwicklungsländer auswirken.

Eine liberalere Einfuhrpolitik vorausgesetzt, dürften die Importe von Halb- und Fertigwaren aus den

Entwicklungsländern in Zukunft wieder rascher steigen und ihren Anteil an den gesamten Lieferungen der Dritten Welt weiter erhöhen. Dabei wird wie bisher schon der Konsumgüterbereich im Vordergrund stehen, denn gerade hier wird vielfach arbeitsintensiv produziert, so daß sich die Kostenvorteile der Entwicklungsländer besonders deutlich auswirken können. Immer erfolgreicher bieten einzelne Länder aber auch technisch anspruchsvollere Produkte an, da mit fortschreitender Entwicklung das Qualifikationsniveau der Arbeitskräfte und die Anlagenproduktivität steigen und sich die Wettbewerbschancen für höherwertige Erzeugnisse verbessern.

⁹⁾ In diesem Sektor ist allerdings auch ein schlechter Konjunkturverlauf von Bedeutung gewesen.

Mit zusätzlichen Importen aus den Entwicklungsländern werden zusätzliche Exporte dorthin induziert, da der Bedarf an Importgütern in der Dritten Welt weiterhin groß ist und die Nachfrage der Entwicklungsländer am Weltmarkt im wesentlichen durch die Höhe ihrer Deviseneinnahmen bestimmt ist. Mitentscheidend für den zukünftigen Absatz der westlichen Industrieländer in der Dritten Welt wird daher auch die weitere Entwicklung des Erdölpreises sein, darüber hinaus die Höhe der Entwicklungshilfeleistungen. Das Schwergewicht bei den Ausfuhren der Bundesrepublik wird weiterhin bei Investitionsgütern und chemischen Erzeugnissen liegen. Andererseits bieten sich aber auch in den

Sektoren, die überdurchschnittlich unter dem Konkurrenzdruck der Entwicklungsländer stehen, Chancen für die Bundesrepublik, mit bestimmten Technologien und/oder bei bestimmten Produktgruppen konkurrenzfähig zu bleiben oder es (wieder) zu werden. Dies hat sich zum Beispiel in der Textilindustrie gezeigt. Somit werden verstärkte Importe aus den Entwicklungsländern auch in Zukunft nicht zur Auslöschung ganzer Sektoren führen, sondern lediglich — mehr oder weniger große — Teilbereiche betreffen. Die Arbeitsteilung mit der Dritten Welt wird dementsprechend differenzierter und komplexer werden und sich derjenigen unter den Industrieländern annähern.

Aus den Veröffentlichungen des DIW

Beiträge zur Strukturforchung

Erscheinen seit 1967. Format DIN A 4.

- Heft 43/III **Die Personenverkehrsnachfrage in den Regionen der Bundesrepublik Deutschland 1970 und 1990** — Untersuchung der regionalen Struktur des Aufkommens und der Verflechtung im Personenverkehr nach Fahrtzwecken und Verkehrsarten und ihrer Beziehung zu raumordnungspolitischen Zielsetzungen. Von Ulrich Voigt. 262 S. 1977. DM 124,—.
- Heft 43/IV **Analyse und Prognose des Güterverkehrs in der Bundesrepublik Deutschland bis zum Jahre 1990.** Von Hans-Joachim Frank. 155 S. 1976. DM 76,—.
- Heft 43/V **Die Güterverkehrsnachfrage in den Regionen der Bundesrepublik Deutschland 1970 und 1990.** Von Peter Lünsdorf. 281 S. 1976. DM 126,—.
- Heft 43/VI **Die Verkehrsströme in der Bundesrepublik Deutschland 1970 und 1990.** Kennziffern großräumiger Verkehrsströme als Entscheidungsgrundlage für eine integrierte Verkehrswegeplanung. Von Joachim Niklas. 190 S. 1977. DM 84,—.
- Heft 44 **Bedingungen für Angebot und Nachfrage nach Kokskohle in der Welt bis 1985.** Von Manfred Rumberger und Eberhard Wettig. 107 S. 1976. DM 64,—.
- Heft 45 **Multiplikatorwirkungen des Konjunkturprogramms von 1975** — Anwendung des um den Keynes'schen Multiplikator erweiterten Input-Output-Modells. Von Reiner Stäglin unter Mitarbeit von Rainer Pischner, Brigitta Weiser und Hans Wessels. 55 S. 1976. DM 36,60.
- Heft 46 **Zur Bedeutung der Staatsausgaben für die Beschäftigung.** Input-Output-Studie der Beschäftigungswirkungen von Ausgabenkürzungen. Von Jochen Schmidt. 113 S. 1977. DM 46,60.
- Heft 47 **Entwicklungshilfe und internationale Arbeitsteilung** — Ableitung sektoraler Schwerpunkte mit Hilfe der linearen Programmierung am Beispiel der Republik Korea. Von Dieter Schumacher unter Mitarbeit von Helmut Stütz. 96 S. 1977. DM 39,80.
- Heft 48 **Dienstleistungen in der Gesamtwirtschaft.** Von Charlotte Otto-Arnold unter Mitarbeit von Ulrich Burschat. 172 S. 1978. DM 82,—.
- Heft 49 **Einkommens- und Verbrauchsschichtung für die größeren Verwendungsbereiche des privaten Verbrauchs und die privaten Ersparnisse in der Bundesrepublik Deutschland 1955 bis 1974.** Von Gerhard Gösseke und Klaus-Dietrich Bedau. 215 S. 1978. DM 89,60.
- Heft 50 **Die Osteinfuhrstruktur der Bundesrepublik Deutschland und anderer westlicher Länder — Eine vergleichende Darstellung.** Von Jochen Bethkenhagen, Hans Martin Duseberg, Maria Lodahl. 139 S. 1978. DM 64,—.
- Heft 51 **Produktions- und Beschäftigungseffekte im Innerdeutschen Handel.** Von Horst Lambrecht und Hans Wessels. 54 S. 1978. DM 29,60.
- Heft 52 **Untersuchungen zu Fragen regional unterschiedlicher Energiepreise in der Bundesrepublik Deutschland.** Darstellung — Begründung und Auswirkungen am Beispiel ausgewählter Bundesländer. Von Urs Dolinski. 217 S. 1979. DM 116,—.
- Heft 53 **Das Arbeitsplatzpotential, die Besetzung mit Arbeitskräften und deren Anspannung im Konjunkturverlauf.** Eine Analyse der vierteljährlichen Entwicklung von 1960 bis 1976 für die Hauptgruppen der verarbeitenden Industrie in der Bundesrepublik Deutschland. Von Arthur Boneß. 100 S. 1979. DM 48,—.
- Heft 54 **Jährliche nominale Input-Output-Tabellen, Importmatrizen und Investitionsmatrizen für die Bundesrepublik Deutschland 1960 bis 1974.** Von Egon R. Baumgart, Reiner Stäglin, Jörg-Peter Weiß, Hans Wessels und Mitarbeiter. 128 S. 1979. DM 48,60.
- Heft 55 **Vergleich von Präferenzsystem und Präferenzvolumen im Land Berlin und in den übrigen Bundesländern.** Von Kurt Geppert und Kurt Hornschild unter Mitarbeit von Walter Schöning. Betriebliche Fallstudien der Treuarbeit AG, Berlin. 147 S. 1979. DM 89,60.
- Heft 56 **Möglichkeiten und Grenzen der Messung von Einflüssen der Umsatzkonzentration auf industrielle Kennziffern.** Eine empirische Analyse anhand ausgewählter Industriezweige der Bundesrepublik Deutschland für die Jahre 1962 bis 1974. Von Rainer Pischner. 80 S. 1979. DM 39,80.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33
Telefon (030) 8 29 11

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer,
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter
Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

Staatsentnahmen 1979 und 1980: Steuerpakete verhindern Ansteigen der gesamtwirtschaftlichen Steuerquote bearbeitet von Dieter Teichmann. —
Intensivierung und Differenzierung im Handel der Bundesrepublik Deutschland mit Entwicklungsländern bearbeitet von Dieter Schumacher.

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig. Druck: Zippel-Druck in Firma Büro-Technik Berlin, Muskauer Str. 43, D-1000 Berlin 36.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 80,—, vierteljährlich DM 25,—, Einzelnummer DM 3,—.